



**Ob Krisen** wie die Coronapandemie auch Raum für Gutes bieten können, damit beschäftigt sich das ifz Salzburg in einer dreiteiligen Vortragsreihe ab Mitte April.

Fotos: RB/fizkes/shutterstock.com

# Sind Krisen Chancen?

**Wie verändern** Krisen die Gesellschaft und was kann jeder Einzelne in Sachen Solidarität tun? Diesen Fragen möchte das Internationale Forschungszentrum in Salzburg nachgehen und dabei zu Selbstreflexion anregen.

Alexandra Hogan

**Salzburg.** Nicht erst seit dem Ausbruch der Coronapandemie ist das Wort Krise in aller Munde. Wirtschaftskrise, Immobilienkrise, Klimakrise – all dies beschäftigt und bestürzt viele Menschen seit Jahren. Aber: Haben Ausnahmesituationen auch positive Seiten und wie kann man sie als Chance für Innovation nutzen?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz) in Salzburg. Ab Mitte April veranstaltet es eine Vortragsreihe, mit Unterstützung des Landes Salzburg und der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung.

„Die Redensart von der Krise als Chance ist in der Öffentlichkeit sehr präsent. Wir möchten ihr auf den Grund gehen. Die Vortragsreihe ist ein Experiment, deswe-

gen haben wir diese Fragen bewusst offen gelassen. Aber: Wir glauben, dass in Krisen Potenzial stecken kann“, sagt Fabian Kos, wissenschaftlicher Mitarbeiter am ifz. Hintergrund der Veranstaltungen sind zwei Fallstudien.

## Fallstudien als Basis

Die erste bezieht sich auf den Einsturz eines Festzelts 2017 in St. Johann am Walde (OÖ), bei dem zwei Menschen ums Leben kamen. Das Forschungszentrum beschäftigt sich damit, wie die Menschen vor Ort mit dem tragischen Ereignis umgegangen sind und ob es die Gemeinschaft in St. Johann langfristig gestärkt oder getrennt hat. Die zweite Fallstudie dreht sich rund um die Coronakrise. Wer ist besonders betroffen und wie hat sich die Pandemie auf besonders hilfsbedürftige Menschen ausgewirkt?

Die Vortragsreihe des ifz setzt nun drei Schwerpunkte: Am 14. April wird der Politologe Markus Pausch zum Thema „Zwischen Vertrauen und Kontrolle. Was Ausnahmesituationen für Demokratie und Rechtsstaat bedeuten“ referieren. Im Mai und Juni folgen Vorträge dazu, wie Bilder den Umgang mit Krisen prägen (Monika Pietrzak-Franger, Professorin für Britische Kultur und Literatur, Uni Wien) und zu Geschlechter-

gerechtigkeit in der Pandemie (Katharina Mader, Assistenzprofessorin am Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien).

## Vorträge laden zur Selbstreflexion ein

„Für die Zuhörer möchten wir unter anderem die Frage aufwerfen, inwiefern uns Krisen betreffen – nicht nur als Gesellschaft, sondern auch als Individuen“, sagt Fabian Kos. Das betreffe besonders das Thema soziale Medien, durch die unzählige Menschen Tag für Tag alle möglichen Arten von Bildern konsumierten.

Kos: „Die Bilder prägen natürlich unser Denken. Wir möchten mit der Vortragsreihe zur Reflexion anregen. Wie verhalte ich mich, was poste ich, was tue ich, um einen Beitrag zur Solidarität und zur Bewältigung von Krisen zu leisten?“ Ziel der Reihe sei es, ins Gespräch zu kommen. Daher wird es nach jedem Vortrag genug Zeit für Diskussionen geben.

**Info:** Der 1. Vortrag von Markus Pausch findet am Mi., 14. 4. um 19.30 Uhr voraussichtlich online, ansonsten im Kapitelsaal (Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg) statt. Weitere Infos und Anmeldung unter: [www.ifz-salzburg.at/veranstaltungen](http://www.ifz-salzburg.at/veranstaltungen)